

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

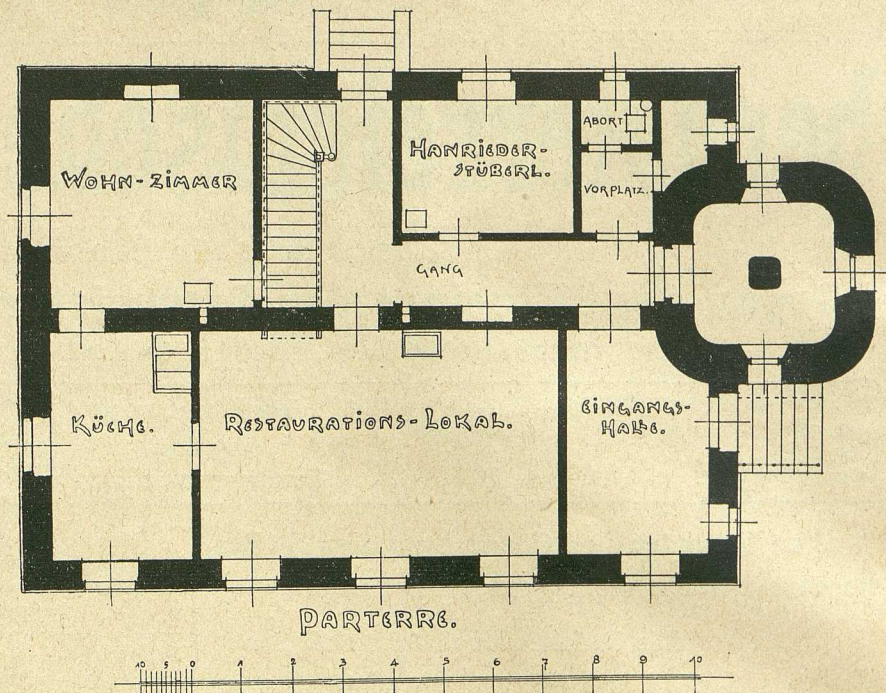
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bei der Herstellung dieser Gebäude, welche eine wahre Zierde unseres Heimatlandes bilden, haben sich außer etlichen Mühlviertler Geschäftsleuten noch in sehr anerkennenswerter Weise die Herren: M. Müller, Kunst- und Möbeltischler in Linz, Rupert Berger, Tischlermeister in Linz, Rupert Berger, Kunstmalers Ludwig Haase und Glasermeister Chytracek in Linz beteiligt.

Der Bau, dessen Gesamtkosten sich ungefähr auf 90.000 K belaufen dürften, wurde, wie schon vorerwähnt, durch die Oberösterreichische Baugesellschaft in gewohnter Weise mustergültig ausgeführt und war die Bauführung Herrn Bauleiter Josef Leingartner von der genannten Gesellschaft übertragen worden.

Nebenstehend bringen wir eine Abbildung des Grundrisses der Warte und des Unterkunftshauses. E. K.



### Im Interesse unserer Industrie.

Daß es trotz vielfacher Bestrebungen, unsere Industrie zu heben, noch zahlreiche Konsumenten oder Vermittler von Konsumartikeln bei uns gibt, die den ausländischen Erzeugnissen stets den Vorzug vor den einheimischen geben — und sollten die letzteren ebenso gut und preiswürdig sein — ist ein Übel, das auch im Bauwesen nicht selten anzutreffen ist. Denn wie käme es, daß noch jährlich hunderttausende von Kronen für unterschiedliche Baumaterialien ins Ausland wandern, während unsere heimischen baugewerblichen Unternehmungen stets über mangelhaften Absatz zu klagen haben. Die Aufgabe dieser Zeilen soll nun sein, ein Mittel zu ergründen, auf welche Weise das Übel der Anhänglichkeit für fremde Erzeugnisse zu beseitigen wäre, da dies auch dort sich geltend macht, wo sie gar nicht notwendig ist und zu unserem großen Schaden gereicht. Bei genauerem Nachdenken müssen wir aussagen, es haben fünf verschiedene Faktoren mitzuwirken, um dieses Übel zu heilen. Diese sind: 1. die Konsumenten, 2. die Vermittler des Konsums (wir denken hierbei nicht gerade an die Kaufleute, die das Erzeugnis abzusetzen haben, sondern mehr an die Fachmänner, die das Erzeugnis verwenden, wie beim Baugewerbe die Bauunternehmer), 3. die Produzenten selbst, 4. die Behörden, 5. die Regierung. Dieses Zusammenwirken ist aber nicht so schwer und verwickelt als es beim ersten Anblick erscheint, indem die einzelnen Faktoren zu einander in Wechselwirkung stehen. Wenige Worte mögen unsere Aufstellung erläutern und begründen. Die Konsumenten sollen den Fremdländern darin nachahmen, daß sie das, was sie zu Hause ebenso gut und ebenso billig bekommen, dem Fremdländischen vorziehen. Dazu fordert sie Politik, Nationalökonomie und schließlich Patriotismus auf. Sie sollten den törichtigen Gedanken ablegen, daß etwas, um gut zu sein, weit her sein muß. Das Gute liegt oft sehr nahe und auf die Güte kommt es doch wohl hauptsächlich an. Die Vermittler des Konsumes müssen, sobald sie sich vermittlels ihrer Fachkenntnisse die Überzeugung verschafft haben, daß das inländische Erzeugnis dem ausländischen gewachsen ist,

dieser Überzeugung durch Anempfehlung beim Konsumenten Eingang verschaffen. Darauf aber sein Augenmerk zu richten und darnach umzutun, ob ein ausländisches Fabrikat durch ein inländisches vollen Ersatz finde, ist eben des praktischen Fachmannes Pflicht.

Diesen Zoll soll er wieder abtragen an Nationalwohl und Patriotismus. Der Einfluß, den er dann auf seinen Auftraggeber auszuüben vermag, ist unzweifelhaft, indem er schon als Beauftragter, als Vertrauensperson dasteht. Der Produzent selbst muß seinen Stolz dareinsetzen, daß der heimische Markt der Konkurrenz gewachsen sei, er muß seine Abnehmer derart behandeln, daß das Wiederkommen gesichert ist. Auch verstehen es noch zu wenige unserer Produzenten, ihre Erzeugnisse genügend bekannt zu machen.

Die Behörden, soweit sie Konsumenten sind, müssen vor allem an dem Grundsatz festhalten, daß bei ähnlicher Güte und bei ähnlichem Preise dem inländischen Fabrikat der Vorzug einzuräumen sei. Aber erforderlich ist, daß in allem und überall, wo und wann Behörden Erzeugnisse suchen, dieser Grundsatz streng eingehalten werde. — Der Regierung schließlich liegt die höhere Fürsorge ob, gemäß ihrer Macht der inländischen Produktion allen möglichen Vorschub zu leisten. Dies kann nur zum kleinen Teile geschehen durch Einfuhrverbote oder durch sehr hohe Einfuhrzölle. Diese reizen die Nachbarstaaten zu Repressivmaßnahmen und der Erfolg würde sich gegenseitig aufheben. Solche Mittel schädigen ferner leicht die Konsumenten, so daß sich die Produzenten auf deren Unkosten leicht zu bereichern vermögen. Die Regierung muß vielmehr solchen Rohprodukten, die das Inland nicht selbst erzeugt, sondern nur verarbeitet, freien Eingang gestatten oder sie möglichst niedrig besteuern. Wenn nur einer der genannten Faktoren, die bei uns den inländischen Erzeugnissen zu ihrem Rechte zu verhelfen vermögen, mit Nachdruck und Ausdauer vorgehen würde, so würden auch die anderen, dessen sind wir gewiß, folgen. Denn in allen gesellschaftlichen Verhältnissen kommt es viel, ja das Meiste auf das Vordemonstrieren an. Das Ergebnis aber würde dann sein: Der inländische Wohlstand!

*Ein oberösterreichischer Fabrikbesitzer.*